

INTERPRETATIONSSACHE: EIN GEDICHT

Für das BÜCHERmagazin ist Dr. Björn Hayer stets auf der Suche nach der poetischen Kunst des Augenblicks und interpretiert in jeder Ausgabe ein ausgewähltes Gedicht.



Dr. Björn Hayer
ist Literaturkritiker und
leidenschaftlicher
Lyrikleser

pro log
oder ist prólogo weniger lüge?

gedicht einer e
migration

↳ Zeilensprung mit Worttrennung

ein »luftschloss« sagte man mir sei
»un chateau en Espagne«. Vater
zog die burgruine in H. allen palästen vor. Ich wurde

in einem böhmischen dorf geboren
abgeschottet

Antithese

von einer spanischen wand. Mutter

Enjambements/
signalisieren
das Fließen |
zw. Sprachen
u. Kulturen

hatte mir die brust gegeben
& stärkte
ahnungsvoll meinen rücken

seit ich zum ersten mahl
auf beiden beinen stand
verbrenne ich

----> Wortspiel

mir die hand
am herd

Alliteration

Hören

→ Doppeldeutigkeit: „aufhören“, „hören“ in
synästhetischer Kombination mit
den Augen

meine augen auf zu träumen
wenn jemand mit dem finger
auf eine landkarte zeigt

→ Augen, die träumen
→ Personifikation

WANDLER ZWISCHEN DEN SPRACHEN

José F. A. Oliver, Weltenbürger und Schwarzwälder, entwirft eine neue Untergattung: die postnationale Lyrik. Er wurde 1961 im beschaulich-alemannischen Hausach geboren, hat spanischstämmige Eltern und ist mittlerweile in allen deutschen Literatur- und Lesehäusern bekannt: José F. A. Oliver ist ein Weltbürger mit festen Wurzeln im Schwarzwald, ein reisender Poet und ein poetischer Reisender, ein Wandler zwischen den Kulturen und Sprachen. Während die neue Rechte die Leitkultur, die Rückkehr nationaler Barrieren, heraufbeschwört, zeigt uns der gewandte Wortartist, dass Abschottung ohnehin nicht funktioniert. Stattdessen verändert sein „gedicht einer e / migration“ zwischen dem „böhmischen Dorf“ und der „spanischen wand“. Nicht einmal ein einzelner Begriff ist statisch, sondern lässt sich so aufteilen, dass unterschiedliche Sinnkonstruktionen möglich werden. In der Variation von „mal“ („mahl“) und der Doppeldeutigkeit von Hören in Verbindung mit den Augen mag der Leser erkennen: Unser kommunikatives System erweist sich als stets dynamisch und vieldeutig. Gleiten wir nicht zuletzt durch die zahlreichen Enjambements durch den Text, gleiten wir zugleich durch fremde Länder und Lebensräume. Einen Ort auf einer Karte zu fixieren, kann angesichts dieser Freiheit nur ein Verlustgeschäft bedeuten. Die Sehnsucht und die Träume wollen schlichtweg keine Grenzen.

JOSÉ F. A. OLIVER:
wundgewähr
Matthes & Seitz Berlin,
224 Seiten, 24 Euro

